

**August '00**

**Nr. 7**

ISSN 1439-2011

**Trainingskonzept:  
Konstruktive Konfliktaustragung  
und Selbstbehauptung  
für Eltern und Kinder**

**Autor: Detlef Beck**

Herausgegeben vom:

Bund für Soziale Verteidigung, Schwarzer Weg 8, 32423

Minden

Tel: 0571-29456, Fax: 0571-23019

e-mail: [info@soziale-verteidigung.de](mailto:info@soziale-verteidigung.de)

## Der Bund für Soziale Verteidigung e. V.

ist ein Mitglieder- und Dachverband, der 1989 als Teil der Friedensbewegung entstanden ist. Er hat ungefähr 400 Einzelmitglieder und 40 Mitgliedsgruppen und -organisationen. Er setzt sich für die Entwicklung von gewaltfreien Alternativen zu Rüstung und Militär und für gewaltfreie Konfliktaustragung in der Gesellschaft wie auf internationale Ebene ein. Er will Methoden eines gewaltfreien Widerstandes entwickeln, die die angestrebte entmilitarisierte Gesellschaft in die Lage versetzen, Konflikte mit gewaltfreien Mitteln beizulegen oder in Konflikte mit gewaltfreien Mitteln erfolgreich zu intervenieren. Rüstung und Militär sollen abgeschafft werden. Die pazifistische Grundhaltung ist darüber hinaus die Basis, von der her Modelle und Konzeptionen für eine gewaltfreie und konstruktive Konfliktaustragung in gesellschaftlichen Konfliktfeldern (weiter)entwickelt werden. Damit soll ein Beitrag zur Konfliktfähigkeit aller geleistet werden. Konfliktfähigkeit ist eine wichtige Voraussetzung dafür, daß Konflikte in einer zivilen und demokratischen Gesellschaft ohne Gewalt ausgetragen werden. Der Bund für Soziale Verteidigung (BSV) ist parteipolitisch und weltanschaulich unabhängig, in der politischen Auseinandersetzung aber nicht neutral.

### Bisher veröffentlichte Hintergrund- und Diskussionspapiere:

- Nr. 1 Schweitzer, C., **Der Kosovo-Konflikt: Wie geht es weiter**, Januar 1999 (16 Seiten)
- Nr. 2 Dietrich, A., Stadtmann, U., Schweitzer, C., Südmersen, K., Tempel, K., **10 Jahre BSV: Beiträge zum Rück- und Ausblick**, Februar 1999 (22 Seiten)
- Nr. 3 Beck, D., **Kurzdokumentation des Mindener Projektes: „Kreative Konfliktbearbeitung im Kommunalen Zusammenhang“**, August 1999 (28 Seiten)
- Nr. 4 Beck, D., **Auf dem Weg ins freundliche Klassenzimmer, Dokumentation eines Projektes zur gewaltfreien Konfliktaustragung in einer 4. Grundschulklasse**, September 1999 (132 Seiten)
- Nr. 5 Christine Schweitzer, **„Soziale Gerechtigkeit statt ‚Innerer Sicherheit‘ – Alternativen zur Aufrüstung der Gesellschaft: Dokumentation der BSV – Tagung 1.-3.10.1999 in Bonn**, Minden, Januar 2000 in Bonn durchgeführt vom Internationalen Versöhnungsbund – Dt. Zweig und dem Bund für Soziale Verteidigung in Zusammenarbeit mit der Stiftung Mitarbeit (65 Seiten)
- Nr. 6 Christine Schweitzer, **Montenegro: Fall einer verhinderten Kriegsprävention?**, Mai 2000 (18 Seiten)
- Nr. 7 Beck, D., **Trainingskonzept: Konstruktive Konfliktaustragung und Selbstbehauptung für Eltern und Kinder**, August 2000 (16 Seiten)

### Trägerorganisationen

Aktionsgemeinschaft Friedenswoche Minden e.V. \* Bündnis 90-Die Grünen \* Bündnis 90-Die Grünen Kreisverband Minden-Lübbecke \* Bündnis 90-Die Grünen Landesverband Niedersachsen \* Deutsche Friedensgesellschaft-Vereinigte Kriegsdienstgegner \* Evangelische Arbeitsgemeinschaft zur Betreuung der Kriegsdienstverweigerer in der BR Deutschland \* Frauennetzwerk für Frieden \* Friedensausschuß der Religiösen Gesellschaft der Freunde (Quäker) \* Internationaler Versöhnungsbund-Deutscher Zweig \*

Jungsozialisten Bundesvorstand \* Landesarbeitsgemeinschaft der Christinnen und Christen bei Bündnis 90-Die Grünen \* Netzwerk Friedenssteuer \* Ohne Rüstung Leben \* Pädagoginnen und Pädagogen für den Frieden \* Pax Christi-Deutscher Zweig \* Schweiz ohne Armee \* Sozialistische Jugend Deutschlands - Die Falken Bezirk Braunschweig \* Werkstatt für Gewaltfreie Aktion Baden

## **Trainingskonzept: Konstruktive Konfliktaustragung und Selbstbehauptung für Eltern und Kinder**

### **Inhaltsverzeichnis**

	Seite
1. Zur Entwicklung der Konzeption	4
2. Das dem Konzept zugrundeliegende Verständnis von Konflikten	5
3. Die einzelnen Bausteine der Konzeption	7
3.1. Baustein 1: Wie streite ich konstruktiv mit meinen Kindern?	7
3.2. Baustein 2: Wie kann ich das Selbstvertrauen meines Kindes stärken?	9
3.3. Baustein 3: Wie setze ich Grenzen? - Elterliche Selbstbehauptung	10
3.4. Baustein 4: Wie kann ich mein Kind unterstützen, wenn es gemobbt oder bedroht wird?	10
3.5. Baustein 5: Wie schlichte ich in einem Streit zwischen meinen Kindern?	11
3.6. Baustein 6: Wie können sich Eltern gegenseitig unterstützen?	11
4. Wie in den Seminaren gearbeitet wird	12
5. Möglichkeiten für Eltern, sich auf Grundlage dieser Konzeption weiterzubilden	13
6. Literaturhinweise	15

## **Trainingskonzept: Konstruktive Konfliktaustragung und Selbstbehauptung für Eltern und Kinder**

### **1. Zur Entwicklung der Konzeption**

Seit mehreren Jahren hält die öffentliche Diskussion über Gewalt in den unterschiedlichen gesellschaftlichen Bereichen an. Die größte Aufmerksamkeit erhielten in dieser Diskussion nicht kulturelle oder strukturelle Gewaltformen, sondern die direkte Gewalt einzelner Personen. Hier wiederum lagen im Brennpunkt des Interesses nicht die Gewalttaten in der Erwachsenenwelt, sondern der Blick galt den Gewalttätigkeiten von und zwischen Jugendlichen und zwischen Kindern. Ein Ergebnis dieser Aufmerksamkeit und Diskussion war die Entwicklung, Förderung und mehr und mehr auch die Einführung von praxisorientierten Programmen zur Gewaltprävention in Schulen, in der Jugendarbeit und zunehmend auch im Bereich der Kindergärten und Kinderhorte<sup>1</sup>.

Seit Anfang der 90-er Jahre werden insbesondere im Schul-, Jugend- und Sozialbereich Seminare in gewaltfreier und konstruktiver Konfliktaustragung durchgeführt. Im Zentrum dieser Seminare steht, Fähigkeiten und Kompetenzen zu erwerben, die dazu beitragen, Konflikte nicht eskalieren zu lassen und Konfliktlösungen zu suchen, die - jenseits eines Sieg-Niederlage-Denkens - die Interessen aller Konfliktparteien berücksichtigen. Neben den gewaltpräventiven Ansätzen und dem Ansatz konstruktiver Konfliktbearbeitung geht es dabei immer auch um die Auseinandersetzung mit hocheskalierten Konflikten, insbesondere um die Erarbeitung zivilcouragierter Einwirkungs- und Handlungsmöglichkeiten in Bedrohungs-, Diskriminierungs- und Gewaltsituationen. Inzwischen umfassen die Fortbildungsmöglichkeiten die Themenspektren Zivilcourage, Trainings in gewaltfreier Aktion, Konflikttrainings für berufliche und private Konfliktbereiche, Trainings zur Überwindung von Vorurteilen und Diskriminierung sowie Vermittlung in Konflikten (Mediation).

Von Beginn an war allen Beteiligten der Praxis klar, dass die Wirksamkeit der Programme im Kinder-, Schul- und Jugendbereich wesentlich durch elterliche Unterstützung erhöht werden könnte. Erst langsam aber finden sich Wege, in Kontakt mit interessierten Eltern zu kommen. Dies geschieht gegenwärtig vor allem über Elternabende in Zusammenhang mit der Durchführung von Gewaltpräventionsprogrammen und über Elternarbeitskreise, die sich über verschiedene Möglichkeiten informieren wollen, ihre Kinder vor Gewalt im Alltag und in der Schule zu schützen. Parallel zu dieser Entwicklung beabsichtigt die Bundesregierung, das Recht auf gewaltfreie Erziehung gesetzlich zu verankern. In diesem Zusammenhang sollen Projekte und Aktionen angeregt, angestoßen, gefördert und unterstützt werden, die Eltern in ihrer Erziehungsaufgabe unterstützen und die Wege zu friedlichen Konfliktlösungen aufzeigen sollen.

Seit über 15 Jahren arbeiten Trainer und Trainerinnen – insbesondere der Friedensbildungswerke in der Bundesrepublik<sup>2</sup> - in vielen Seminaren zum Thema Gewalt und Konflikt. Die Weiterbildungsseminare wurden und werden von Mitgliedern der verschiedensten Professionen besucht, wie beispielsweise LehrerInnen, SozialarbeiterInnen, ErzieherInnen, SozialpädagogenInnen, ReligionspädagogenInnen, PsychologInnen,

<sup>1</sup> In letzter Zeit geht man jedoch davon ab von Gewaltprävention zu sprechen und spricht eher über das, wohin es gehen soll, also über „Konstruktive Konfliktaustragung“, „Streiten ohne Gewalt“ usw.

<sup>2</sup> Bildungswerk UMBRUCH, Köln, Fränkisches Bildungswerk für Friedensarbeit, Nürnberg, Werkstatt Gewaltfreie Aktion, Baden, Bildungs- und Begegnungsstätte Kurve Wustrow und andere Bildungseinrichtungen wie das Trainingskollektiv für gewaltfreie Aktion und kreative Konfliktlösung Köln und der Bund für Soziale Verteidigung, Minden

JugendgruppenleiterInnen, SchülerInnen und HausmeisterInnen. Auch ohne dass die Seminare spezifisch für Eltern durchgeführt wurden, waren diese und ihre Probleme und Konflikte mit Kindern Bestandteil der Fortbildungen, weil die einzelnen TeilnehmerInnen eben auch als Mutter oder Vater teilnahmen, die ihre Konflikte als Eltern in die Seminarpraxis einbrachten. Insbesondere die hier gesammelten Erfahrungen sind in das nachfolgende Seminarkonzept für Eltern zum Thema Konflikt und Selbstbehauptung eingeflossen. Was aber auch immer in den Seminaren nach diesem Konzept gelernt werden kann, Patentrezepte gibt es nicht und werden auch nicht vermittelt. Trotz aller Ratschläge von vermeintlichen oder tatsächlichen ExpertInnen ist letztlich das Eigene, das Persönliche jedes einzelnen Menschen entscheidend. Das heißt, die Eltern entscheiden in der jeweiligen Situation, was sie für gut und wichtig für sich und ihre Kinder halten. „Wenn Sie Ihr Herz sprechen lassen, werden Sie immer herausfinden, wie Sie ihre Kinder am besten erziehen. Bücher, Experten, Freunde und Kurse sind nur hilfreich, wenn sie den Weg zum eigenen Herzen weisen.“ (S. Biddulp). Dem ist nichts hinzuzufügen, außer vielleicht, dass dieses Seminarkonzept versucht, dem zitierten Wort nachzueifern.

## **2. Das dem Konzept zugrundeliegende Verständnis von Konflikten**

Das der Konzeption zugrundeliegende Konfliktverständnis bezieht sich auf die Erkenntnisse der Konfliktforschung und Kommunikationstheorie. Es wird davon ausgegangen, dass die Eigendynamik von Konflikten unterbrochen werden kann und die Beziehungsstrukturen und Interaktionsprozesse konstruktiv verändert werden können. Konstruktive Konfliktbearbeitung und gewaltfreie Konfliktaustragung gehen über die üblichen Verhandlungsstrategien und Kompromisslösungen hinaus. Es geht um einen Denkansatz, der das Gewinner-Verlierer-Schema überwindet. Eckpunkte einer konstruktiven wie gewaltfreien Konfliktaustragung sind:

- **Konflikte als Chance für Veränderung und Wachstum sehen**

Konflikte sind ein wichtiges Signal dafür, „dass etwas nicht (mehr) stimmt“ und verändert werden muss. Konflikte bieten aus dieser Perspektive eine Chance zur Entwicklung und Verbesserung der gegenwärtigen Beziehungen und der Situation. Eine solche Konfliktsicht erfordert die Bereitschaft, sich mit dem Konflikthalt, mit sich selbst und den anderen Konfliktbeteiligten auseinanderzusetzen. Ob ein Konflikt destruktive oder konstruktive Wirkung entfaltet, hängt entscheidend davon ab, wie der Konflikt gesehen und ausgetragen wird.

- **Konfliktlösungen jenseits von Sieg und Niederlage suchen**

In den meisten Konflikten können Lösungen gefunden werden, die jenseits von Sieg und Niederlage liegen. Konflikte müssen nicht unter dem Aspekt von eigenen Gewinnen und gegnerischem Verlust betrachtet werden. Der Blick auf die Interessen der Konfliktparteien ermöglicht eine Konfliktaustragung, an deren Ende im Idealfall beide Konfliktparteien ihre Ziele erreichen können (win/win-Lösung). Selbstbehauptung ist dabei ein wesentliches Element der Konfliktaustragung. Es geht in diesem Kontext auch darum, Macht zu entfalten, wobei Macht nicht als Unterdrückung anderer verstanden wird („Macht über jemand, etwas, ...“), sondern als Fähigkeit und Bereitschaft, etwas tun zu können („Macht zu ...“).

- **Die „Wahrheit“ der anderen Konfliktbeteiligten wahrnehmen und kennenlernen**

Die eigene Wahrnehmung ist nicht die allein richtige. Zum einen können die Vorstellungen, die wir uns von der Wirklichkeit machen, als subjektive Deutungen oder Abbilder der Wirklichkeit verstanden werden. Zum anderen sind wir nicht im Besitz absoluter Wahrheiten.

Unser Weltbild und unsere Wertvorstellungen sind von den jeweils besonderen individuellen und kollektiven biographischen, kulturellen, politischen und historischen Hintergründen geprägt. In Konflikten begegnen uns so mehrere „Wahrheiten“ – deine, meine und vielleicht noch eine weitergehende. Die andere „Wahrheit“ zu akzeptieren, was nicht mit Zustimmung zu verwechseln ist, führt davon weg, dem jeweils anderen die Schuld am Konflikt zuzuweisen, und öffnet den Weg für Dialog und gemeinsames Handeln.

- **Gewaltfreie Konfliktaustragung anstreben**

Gewaltfreie Konfliktaustragung bedeutet nicht, dass lediglich auf physische Gewalt als Mittel zur Durchsetzung der eigenen Interessen verzichtet wird (wobei damit auch schon viel erreicht wäre), sondern bedeutet, dass an die Stelle von Gewalt eine andere Kraft tritt. Leider drückt sich dies nicht im Wort „Gewaltfreiheit“ aus, sondern wird meistens umschrieben mit „Kraft der Wahrheit“, „Kraft der Seele“ oder „Kraft der Liebe“. Gemeint ist eine Grundeinstellung, die durch den prinzipiellen Verzicht auf Gewaltanwendung gekennzeichnet ist und sich aktiv, engagiert (auch kämpferisch) für die Überwindung von Gewalt, Unrecht und Diskriminierung einsetzt. In alltäglichen Konflikten beinhaltet diese Haltung, keiner Gewalt und keinem Druck nachzugeben, Mensch und Problem getrennt voneinander zu behandeln und Konfliktlösungen zu suchen, die für alle Konfliktbeteiligten von Vorteil sind. Das soll auch gelten, wenn sich die andere Seite nicht dementsprechend verhält. Wesentliche Voraussetzung für eine Entschärfung und Entspannung eines Konfliktes (Deeskalation) und für eine konstruktive Konfliktlösung ist es, auf Beschuldigungen, Herabsetzungen, Drohungen und Gewaltanwendung zu verzichten. Die Gewaltspirale kann durchbrochen werden, wenn eine Seite die Kraft aufbringt, Gewalt nicht mit Gegengewalt, Druck nicht mit Gegendruck zu beantworten (aktive Gewaltfreiheit).

- **Konfliktaustragung als Weg verstehen**

Konflikte sind ein „natürliches“ Element menschlicher Beziehungen. Sie können nicht einfach „aus der Welt geschafft“ werden, was auch nicht wünschenswert wäre, sind sie doch das Ereignis, das verschiedene Bedürfnisse und Interessen auszuhandeln und auszugleichen erlaubt. Auch wenn nicht alles gleich gelöst werden kann, bleibt doch die Möglichkeit, eine langfristige Veränderung zu erreichen. Trotz aller Bemühungen um eine Einigung braucht es manchmal einfach ausreichend Zeit, Lösungsmöglichkeiten für scheinbare oder tatsächliche Unvereinbarkeiten zu finden. Konfliktlösungen kommen nicht immer durch Dialog, Handeln oder Kompromisse zustande, sondern manchmal erst durchs Experimentieren mit neuen Möglichkeiten und Formen des Miteinanders.

Ein solches Konfliktverständnis liegt den einzelnen Bausteinen dieser Seminarkonzeption zu Grunde. Das bedeutet, dass Ausgangspunkt aller Arbeit immer das eigene Konfliktverhalten und die eigene Einstellung zum Konflikt sind. Hierauf aufbauend, erschließen sich die möglichen Verhaltens- und Handlungsweisen im konkreten Konflikt. Dabei wird die Erkenntnis berücksichtigt, dass wir in Konflikten andere nicht zwingen können, ihr Verhalten zu verändern. Es ist aber möglich, die eigenen Aktionen und Reaktionen auf das Verhalten anderer zu beeinflussen und über diesen Weg den Konfliktverlauf positiv zu verändern. Konstruktive und gewaltfreie Konfliktaustragungsformen beginnen bei jedem einzelnen selbst.

### **3. Die einzelnen Bausteine der Konzeption**

Die auf der folgenden Seite stehende Abbildung beschreibt die einzelnen Bausteine der Seminarkonzeption:

- **Wie streite ich konstruktiv mit meinen Kindern?**
- **Wie kann ich das Selbstvertrauen meines Kindes stärken?**
- **Wie setze ich Grenzen? - Elterliche Selbstbehauptung**
- **Wie kann ich mein Kind unterstützen, wenn es gemobbt oder bedroht wird?**
- **Wie schlichte ich in einem Streit zwischen (meinen) Kindern?**
- **Wie können sich Eltern gegenseitig unterstützen?**

In einzelnen Seminaren können so thematische Schwerpunkte gesetzt werden, letztlich sind die verschiedenen Elemente des Konzeptes aber miteinander verbunden, so wie das in der Abbildung durch die Verbindungslinie zwischen den einzelnen Bausteinen dargestellt ist. Beispielsweise lässt sich die Streitschlichtungspraxis nicht ohne Elemente konstruktiver Kommunikation erlernen.

#### **3.1 Baustein 1: Wie streite ich konstruktiv mit meinen Kindern?**

Weit verbreitet ist die Auffassung, dass es bei Konflikten zwangsläufig Sieger und Verlierer geben muss. In den meisten Konflikten gibt es jedoch Konfliktlösungen jenseits von Sieg und Niederlage und auch jenseits des Kompromisses. Im Mittelpunkt der Arbeit in diesem Themenbereich steht zum einen zu erkennen, dass es viele Möglichkeiten gibt, Konflikte zu lösen, zum anderen die Art und Weise der Konfliktaustragung selbst. Können in einem Konflikt (zunächst) keine einvernehmliche Lösungen gefunden werden, geht es darum, die weiteren Schritte der Konfliktaustragung konstruktiv und gewaltfrei zu gestalten. Es gibt eine Reihe von Möglichkeiten, wie Eltern und Kinder miteinander ihre berechtigten Interessen im Konflikt einbringen können, ohne dass auf der einen Seite auf Belohnungen und Strafen und auf der anderen Seite auf Trotz, Wutanfälle, Rückzug oder Lügen zurückgegriffen werden muss. Es geht darum, Meinungsverschiedenheiten auszutragen und nicht durch Machtausübung zu lösen.

Dazu gehört neben der grundsätzlichen Bejahung von Interessenkonflikten und Meinungsverschiedenheiten das Erkennen, dass auf dem Weg der Konfliktaustragung Weichenstellungen erfolgen können, die einen Konflikt eskalieren oder deeskalieren können. Missverständnisse, Misstrauen und fehlende Kommunikation lösen häufig Ärger und Konflikte aus. Ohne die Fähigkeit und Bereitschaft, den Meinungs- und Gefühlsäußerungen anderer verständnisvoll zuzuhören, können in Konfliktsituationen keine konstruktiven Lösungen erarbeitet werden. Zuhören ist jedoch keine Selbstverständlichkeit, sondern muss immer wieder eingeübt werden. Die eigenen Kommunikationskompetenzen können schrittweise erweitert werden, indem über bestimmte Formen der Kommunikation die intensive, um Verständigung bemühte Zuwendung zu anderen geübt wird und erfahren wird, wie dies zu einem positiven Miteinander führt. Sich hinwenden zum anderen, anerkennen, dass der andere eine eigene Wahrheit hat, zuhören, um etwas zu erfahren und nicht nur einen Aufhänger für die eigene Erwiderung zu suchen, dies alles sind zentrale Inhalte konstruktiver Kommunikationsmöglichkeiten. Gelernt werden kann, dass es Möglichkeiten gibt, ein Verhalten, eine Einstellung abzulehnen, ohne den anderen als Person herabzusetzen oder zu verachten und gleichzeitig die eigenen Interessen durchsetzen zu können bzw. seine Bedürfnisse erfüllt zu bekommen.





### 3.2 Baustein 2: Wie kann ich das Selbstvertrauen meines Kindes stärken?

Grundannahme dieser Konzeption ist, dass jeder Mensch über Potentiale verfügt, liebevoll, kreativ, vernünftig und lebendig zu sein und zur Unterstützung anderer bereit ist. Eine weitere Annahme ist, dass das Gefühl des Selbstwertes nicht angeboren ist, sondern erlernt wird. Wertschätzen heißt in diesem Zusammenhang, das Positive in sich selbst sehen können und dürfen, es anzuerkennen und anzunehmen. Der Blick richtet sich nicht auf defizitäre Anteile, sondern auf die positiven Möglichkeiten des Menschen. Ein Mensch, der sich selbst wertschätzt, „weiß, dass er etwas bedeutet und dass die Welt ein kleines Stück reicher ist, weil er da ist. Er glaubt an seine eigenen Fähigkeiten. Er ist fähig, andere um Hilfe zu bitten, aber er glaubt an seine eigene Entscheidungsfähigkeit und an die Kräfte in sich selbst. Weil er sich selber wertschätzt, kann er auch den Wert seiner Mitmenschen wahrnehmen und achten. Er strahlt Vertrauen und Hoffnung aus.“<sup>3</sup>

Gefühle von positivem Selbstwert können in einer Atmosphäre wachsen, in der

- individuelle Verschiedenheiten geschätzt werden,
- Fehler toleriert werden (Fehler machen ist ok!),
- offen miteinander gesprochen wird,
- in der es bewegliche Regeln gibt.

Jede Person hat eine innere Ahnung davon, dass sie liebenswert ist und über viele Fähigkeiten verfügt. Allerdings werden wir von Kindheit an mit einer Form von Kritik begleitet, die uns vor allem wissen läßt, was verkehrt an uns ist. Wir werden auf eine Weise bewertet, die analysiert, was falsch an uns ist, wenn wir uns so oder so verhalten (Beispiele: Du bist dumm! Das verstehst Du nicht! Wie Du wieder aussiehst!). In einer ökonomisch geprägten Konkurrenzgesellschaft, in der Erfolg fast ausschließlich materiell definiert und verstanden wird, kommt hinzu, dass wir uns häufig gering schätzen und glauben Versager zu sein, wenn wir diesen Maßstab (das gesellschaftliche „Ideal“) nicht erfüllen können.<sup>4</sup> Folge ist, dass wir häufig zuerst gern auflisten, was wir nicht können oder nicht sind. Damit unterwerfen wir uns der negativen Kritik anderer und geben auf, unser Leben selbstverantwortlich zu gestalten.

Wesentliche Effekte „negativer Du-Botschaften“ sind vor allem:

- Lernblockaden: Wir beginnen, der direkten oder indirekten Kritik, etwas sei verkehrt mit uns, zu glauben und als Tatsache zu akzeptieren: „Ich kann nicht singen, Gedichte vortragen, nicht rechnen, nicht malen ...“
- Entmutigung: Wir verlieren das Vertrauen in unsere Fähigkeiten und Kraft, unser Leben selbst zu gestalten, die eigenen Probleme lösen zu können, uns dafür Unterstützung zu holen und uns selbst zu verändern.

Tatsächlich können wir jedoch jederzeit neue Erfahrungen machen, Neues lernen und die immer auftretenden Schwierigkeiten lernen zu bewältigen. Wir können unser Leben verändern.

Durch die Art und Weise, wie wir Kindern gegenüber handeln und durch die oben genannten positiven oder negativen „Zuschreibungen“ prägen wir ihr Selbstwertgefühl. Worte, Mimiken, Gesten, Haltungen und Handlungen geben den Kindern Hinweise über ihren Wert. Es geht dabei nicht darum, immer lieb und freundlich zu sein, was auch völlig unrealistisch wäre, sondern Gefühle wie beispielsweise Ärger so auszudrücken, dass das Kind seine Selbstachtung behalten kann.

---

<sup>3</sup> Satir, V., Selbstwert und Kommunikation – Familientherapie für Berater und zur Selbsthilfe, Pfeiffer: München, 1996 (12. Auflage), S.39

<sup>4</sup> Der „materielle“ Erfolg umfasst dabei durchaus auch das individuelle Aussehen, für das gleichermaßen gesellschaftliche „Ideale“ definiert sind.

Das Selbstvertrauen der Kinder wird zudem gestärkt durch Verhaltensweisen, die körperliche und emotionale Sicherheit geben und sie Zugehörigkeit und Kompetenz erfahren lassen. Stärkung von Selbstwert und Selbstvertrauen meint dabei nicht die Entwicklung einer sich selbst genügenden egoistischen Ich-Bezogenheit, sondern die Entwicklung einer Balance von Selbstbehauptung auf der einen und Kooperationsbereitschaft mit anderen auf der anderen Seite.

### **3.3 Baustein 3: Wie setze ich Grenzen? - Elterliche Selbstbehauptung**

Kinder brauchen Grenzen. Diese geben ihnen das Gefühl von Sicherheit und bieten einen Orientierungsrahmen, in dem sie wachsen können und mit dem sie sich auseinandersetzen und reiben können. Bestimmt und fest zu handeln heißt, Grenzen zu setzen, Nein zu sagen, ohne zu manipulieren, ohne aggressiv oder passiv zu reagieren, wenn die Grenzen oder das Nein nicht gleich akzeptiert werden. Der „Trick“ besteht darin, „einfach“ nicht nachzugeben. Auch hier sind unsere Kommunikationsformen entscheidend: Wir müssen in der Lage sein, uns so deutlich, so klar und so offen wie möglich auszudrücken. Unser Gegenüber soll möglichst genau wissen und erkennen können, was wir brauchen oder wünschen, was wir erwarten oder was wir zu tun beabsichtigen. Nein-Sagen meint so „Halt geben - Grenzen setzen – Gemeinsame Lösungen erarbeiten“. Weil es in der konfliktbearbeitenden Beziehung nicht darum gehen soll, auf das Kind „einzuwirken“, sondern die Beziehung zu „klären“, schließt das Nein den Schritt einer gemeinsamen Lösungssuche mit ein.<sup>5</sup>

Häufig sind es eigene unerfreuliche Erfahrungen, die uns daran hindern, ein notwendiges Nein auszusprechen. In der Regel wird ein Nein ja nicht verständnisvoll angenommen. Wer anderen etwas abschlägt, muss mit enttäuschten Gefühlen und Reaktionen rechnen. Die Fähigkeit und Bereitschaft, sich mit einem Nein gegen Erwartungen und Wünsche abzugrenzen fällt leichter, wenn wir über ein relativ stabiles Selbstwertgefühl verfügen und enttäuschte Reaktionen anderer nicht als persönliche Herabsetzung sehen müssen. Unterstützend wirkt, wenn wir uns über die Erwartungen und Anforderungen klar werden, die an uns gerichtet sind, eine eigene Position dazu gewinnen, ein notwendiges Nein liebevoll, unmissverständlich und nicht verletzend zum Ausdruck bringen und den Folgen standhalten. In diesem Zusammenhang ist es wichtig, sich mit den eigenen Erfahrungen des Nein-Sagens (als „Sender“ und als „Empfänger“) auseinander zu setzen und die damit einhergehenden Verhaltensmuster – die eigenen und die der anderen – kennen zu lernen.

### **3.4 Baustein 4: Wie kann ich mein Kind unterstützen, wenn es gemobbt oder bedroht wird?**

Selbstbehauptung umfasst, Kindern alternative Interaktions- und Kommunikationsmittel an die Hand zu geben (alternativ zu gewalttätigen Formen) und die Kinder zu stärken für eine Auseinandersetzung mit den verschiedensten Gewaltphänomenen, denen sie im Alltag begegnen. Bewegungs-, Koordinations- und Sinneserfahrungen bilden ein Fundament, von dem aus Verhaltensweisen trainiert werden können, die hilfreich sind, sich vor Gewalt zu schützen.

Für ein Kind, das gemobbt wird, kann Wut die Kraft sein, die Situation zu verändern. Dazulernen ist, konstruktiv mit Wut umzugehen und Strategien zu entwickeln, sie wirkungsvoll einzusetzen. Wut muss nicht notwendigerweise destruktives Verhalten freisetzen. Sie kann auch die notwendige Kraft geben, Wege zu finden, sich gewaltfrei selbst zu behaupten und die eigenen Bedürfnisse befriedigen zu können.

---

<sup>5</sup> vgl. Singer, K., Der Gewalt vorbeugen in Familie und Schule, Aktion Humane Schule(Hg.): München, 1994

Wenn über Mobbing, Bedrohung und Gewalt gesprochen wird, ist neben Wut ebenso Angst ein bedeutsames Thema. An der Angst führt kein Weg vorbei, aber es gibt Wege, die hindurch führen. Wer versucht, Angst zu verkleiden, sie zu verdrängen oder zu umgehen, bleibt in der Angstsituation gefangen. Wege aus angstvoller Unbeweglichkeit und Lähmung finden sich, wenn sich der Angst gestellt wird, wenn sie angenommen und verstanden wird. Und schließlich gibt Angst uns die Möglichkeit, uns selbst als mutig und kraftvoll zu erleben. Auf dieser Basis werden dann Wege gesucht, die beitragen, unserer Sprachlosigkeit in den kritischen Situationen zu überwinden und wieder handlungsfähig zu werden, die herausführen aus der Rolle des Opfers. An die Stelle von Schuldzuweisungen und Defizitdenken tritt die Übernahme von Verantwortung für die eigenen Gefühle, ein auf die eigenen Kräfte und auf Unterstützungsmöglichkeiten schauendes sowie auf Lösungen hin orientiertes Denken. Auf Seiten der Eltern beinhalten diese Elemente, sich auch mit der eigenen Einstellung zu Gewalt und der eigenen Gewaltbereitschaft auseinander zu setzen sowie um die Klärung eines positiven Verständnisses des persönlichen Aggressionspotentials. Und natürlich geht es um die Entwicklung von Anregungen, welche Formen der Intervention und Unterstützung seitens der Eltern und anderer möglicher Beteiligter zur Veränderung der Situation beitragen (neben und zusätzlich zu eigenständigen Aktivitäten des Kindes).

### **3.5 Baustein 5: Wie schlichte ich in einem Streit zwischen meinen Kindern?**

Im Rahmen von Programmen zur konstruktiven Konfliktbearbeitung und Gewaltprävention haben in letzter Zeit Streitschlichtungsprogramme vor allem in Schulen mehr und mehr an Bedeutung gewonnen. Streitschlichtungsprogramme sind auch unter dem Namen „Mediations-“ oder „Konfliktlotsen“-Programme bekannt. Obwohl das Mediationsverfahren in seiner idealtypischen Form nicht einfach so in Alltagssituationen zur Konfliktschlichtung zwischen Kindern übertragen werden kann, ist es auf jeden Fall hilfreich, die einzelnen Schritte und Methoden dieses Verfahrens der Streitschlichtung zu kennen, um von eventuellen Strudeln und Untiefen eines aktuellen Konfliktes nicht mitgerissen zu werden. Mediation frei übersetzt bedeutet Vermittlung durch einen allparteilichen Dritten. Im Vordergrund der Vermittlungsidee steht, die Streitenden dahin zu führen, dass sie selbst eine Lösung für ihren Konflikt suchen und eine Übereinkunft aushandeln, die keinen Verlierer kennt, sondern mit der beide gewinnen. Um einen Streit schlichten zu helfen, ist es nützlich, auf Elemente dieses Mediationsverfahrens zurückzugreifen. Die Rolle von Eltern, die in einem Streit vermitteln wollen, ist es danach primär nicht, für die beteiligten Kinder eine Lösung zu finden oder zu beurteilen, wer Recht oder Schuld hat – was sich ohnehin nur selten objektiv herausfinden lässt – sondern ihre Aufgabe ist, die Kinder in der Konfliktaustragung und in der eigenen Lösungsfindung auf verschiedene Weise zu unterstützen. Auf diesem Weg können Schritt für Schritt Konfliktfähigkeit und Konfliktlösungskompetenzen der Kinder entwickelt und erweitert werden. Die Konfliktschlichtung für die Kinder kann insbesondere durch ein ritualisiertes Schlichtungsverfahren, die „Friedensbrücke“<sup>6</sup> unterstützt werden.

### **3.6. Baustein 6: Wie können sich Eltern gegenseitig unterstützen?**

Dieser Baustein enthält Elemente verschiedener Unterstützungsformen. Wenn eine juristische Frage geklärt werden muss, liegt es nahe, sich rechtlichen Rat zu holen. Genauso selbstverständlich sollte es im Bereich der Erziehung sein, sich Unterstützung zu holen. Der Wunsch oder das Bedürfnis, jemanden um Rat zu fragen bzw. sich mit anderen zu beraten, entsteht in Situationen, in denen Verunsicherung, Hilflosigkeit und oder

---

<sup>6</sup> Jeffreys-Duden, K., Das Streitschlichter-Programm, Beltz: Weinheim, 1999

Entscheidungsschwierigkeiten erfahren werden. Die Form der „kollegialen Beratung“ (eine gegenseitige Beratung unter Beachtung weniger aber wichtiger Regeln) ist ein hilfreiches Instrument, das sich Elterngruppen für schwierige Erziehungssituation zu Nutze machen können.

Eine andere Form, sich zu unterstützen, ist ein abgestimmtes Verhalten zwischen den Eltern in Konfliktsituation. Dort, wo zwischen den Eltern jedoch verschiedene Auffassungen in Erziehungsfragen bestehen, sind Formen eines abgestimmten Verhaltens zu entwickeln, das auch Verschiedenheit verträgt.

Ist das eigene Kind nicht Opfer von Gewalt, sondern verhält es sich möglicherweise selbst aggressiv gegenüber anderen Kindern, geht es um die Frage, welche Möglichkeiten Eltern haben, das Verhalten ihres Kindes zu beeinflussen. Obwohl mit voranschreitendem Alter der Kinder die Einflussmöglichkeiten elterlicherseits abnehmen, können verschiedene Handlungsschritte erarbeitet werden, wobei insbesondere Elemente der Bausteine 1 bis 3 von Bedeutung sind. Um es gleich zu sagen: Schimpfen und Bestrafungen haben sich in den meisten Fällen als wenig wirksam erwiesen.

Das Gefühl, selbst aggressiv zu reagieren oder die Kontrolle über sich und sein Handeln verloren zu haben, bedrückt viele Eltern. Gleichzeitig fällt es vielen schwer, über solche Situationen im Erziehungsalltag zu sprechen. Es gibt eine Reihe von Möglichkeiten sich auf angstreduzierende und ermutigende Weise mit den eigenen Aggressionen auseinander zu setzen und auf der Basis eines positiven Verständnisses des persönlichen Aggressionspotentials konstruktive Formen zu finden, damit umzugehen.

Projekte gegen Gewalt, die von Eltern initiiert werden können, sind ein wichtiger Beitrag, um in den verschiedenen gesellschaftlichen Bereichen Gewalt entgegen zu treten und Wege aus der Gewalt zu entwickeln und zu verbreitern.

#### **4. Wie in den Seminaren gearbeitet wird**

Um ein ganzheitliches und handlungsorientiertes Lernen zu ermöglichen, wird in den Seminaren mit vielfältigen Methoden und Übungen (z.B. zu Wahrnehmung, Kommunikation, eigene Stabilität, Kooperation) gearbeitet. „Trainingsseminar“ wäre von daher die treffender Bezeichnung als lediglich „Seminar“. Neben Informations- und Theorievermittlung nehmen praktische Übungen und Rollenspiele den größten Raum ein. Rollenspiele leisten wertvolle Hilfe bei der Erweiterung des eigenen Verhaltensrepertoires, bei der Reflexion von derzeitigen Verhaltensmustern und beim gezielten Training von alternativen und ungewohnten Verhaltensweisen.

Grundlage für die Trainingsarbeit sind u.a. unterschiedliche Ansätze der humanistischen Psychologie und Pädagogik, Themenzentrierte Interaktion (TZI), Gestaltpsychologie, die Befreiungspädagogik von Paulo Freire und das Theater der Unterdrückten von Augusto Boal. Der konkrete Inhalt und Verlauf des Trainings wird jeweils individuell mit den VeranstalterInnen und den Teilnehmenden abgestimmt. Dabei orientieren sich die Trainingsinhalte möglichst direkt an den Alltagserfahrungen der Teilnehmenden. Der methodische Ansatz der Trainings erfordert eine aktive und eigenverantwortliche Teilnahme auf der Basis von Freiwilligkeit.

Alle erzieherisch Tätigen wissen, dass der Weg für die Erreichung eines Ziels ausschlaggebende Bedeutung hat, genauer: dass sogar im gewissen Sinn „der Weg das Ziel ist“. Das oben skizzierte methodische Vorgehen basiert auf Erfahrungen in den Bereichen der Gewaltprävention und der konstruktiven Konfliktaustragung. Sie haben gezeigt, dass bestimmte methodische Entscheidungen langfristig dazu beigetragen haben, die erhofften Ergebnisse in Bezug auf den Umgang mit Konflikten zu erzielen. Dies gilt insbesondere auch bei solchen Konflikten, in denen die verschiedenen Formen von Gewalt auftauchen.



## 5. Möglichkeiten für Eltern, sich auf Grundlage dieser Konzeption weiterzubilden

- **Wann und wo werden Weiterbildungen angeboten?** Weiterbildungsmöglichkeiten auf Grundlage dieser Konzeption werden zur Zeit allein auf Nachfrage von Elterngruppen, Elterninitiativen und Elternarbeitskreisen in ihrem jeweiligen Wohnort durchgeführt. Das heißt, **Zeit, Ort, Umfang und Dauer werden** zwischen den TrainerInnen (das sind die die Weiterbildung durchführenden Personen) und den Eltern **frei vereinbart**. Eine Weiterbildung von MultiplikatorInnen ist in Vorbereitung, die dazu beitragen soll, Seminare dieser Art und Form in möglichst vielen andern Weiterbildungseinrichtungen anbieten und durchführen zu können.

- **Welchen Umfang, welche Dauer hat eine Weiterbildung?** Eine bewährte Form der Weiterbildung sind Abend- und Wochenendseminare. Ein **Wochenendseminar** umfasst

<b>Baustein 1: Wie streite ich konstruktiv mit meinen Kindern?</b>
<b>Baustein 2: Wie kann ich das Selbstvertrauen meines Kindes stärken?</b>
<b>Baustein 3: Wie setze ich Grenzen? - Elterliche Selbstbehauptung</b>
<b>Baustein 4: Wie kann ich mein Kind unterstützen, wenn es gemobbt oder bedroht wird?</b>
<b>Baustein 5: Wie schlichte ich in einem Streit zwischen (meinen) Kindern?</b>
<b>Baustein 6: Wie können sich Eltern gegenseitig unterstützen?</b>

in der Regel 16 Unterrichtsstunden (eine Unterrichtsstunde = 45 Minuten). **Abendseminare** dauern 4 Unterrichtsstunden. Aufgrund der erfahrungs- und handlungsorientierten Arbeitsweise sind kürzere Abendseminare nicht sinnvoll. Manche Elterngruppen haben sich **vor** ihrer **Entscheidung** an einem länger dauernden Seminar teilzunehmen, **einen** einzelnen **Seminarabend** „gebucht“, um TrainerInnen und deren Arbeitsweise kennenzulernen. Die Inhalte eines jeden Bausteins können abhängig von Interesse und Möglichkeiten der Teilnehmenden über mehrere Seminarabende oder Seminartage gehen. Wie oben bereits erwähnt, können einerseits thematische Schwerpunkte gesetzt werden, andererseits sind die einzelnen Bausteine jedoch miteinander verbunden. Obwohl letztlich keine bestimmte Reihenfolge vorgesehen ist, sind die Bausteine

1 und Baustein 2 grundlegend und erleichtern die Auseinandersetzung mit den anderen Themen. Je Baustein sollten mindestes 2 Unterrichtsabende vorgesehen werden (8 Unterrichtsstunden). 4 Abendseminare geben so einen guten thematischen Einstieg.

- **Wie viele Personen können an einem Seminarabend teilnehmen?** Eine gute Arbeit in den Seminaren wird unterstützt, wenn an den Abendseminaren nicht mehr als 10-12 Personen und an Wochenendseminare nicht mehr als 16 Personen teilnehmen.
- **Was kosten diese Weiterbildungsseminare?** Wenn, und das ist momentan die Regel, die Seminare von freiberuflichen TrainerInnen durchgeführt werden, ist je Seminarabend mit Honorarkosten zwischen 300,- DM bis 350,- DM, plus Fahrtkosten der TrainerInnen, zu rechnen. Das sind bei 12 Teilnehmenden zwischen ungefähr 25,- DM und 30,-DM (plus anteilige Fahrtkosten) je Person. Die Abendseminare werden von einem Trainer oder einer Trainerin allein durchführt. Wochenendseminare werden in aller Regel von einem gemischtgeschlechtlichen Trainings-Team durchgeführt. An Honorarkosten fallen zwischen 3000,- DM und 3400,-

DM, plus Fahrtkosten der TrainerInnen an. Bei 16 Teilnehmenden bedeutet das je Person einen Betrag von ungefähr 185,-DM und 215,-DM (plus anteilige Fahrtkosten).

Das ist eine Menge Geld. Wenn Weiterbildungsseminare für Eltern mit Projekten zur gewaltfreien und konstruktiven Konfliktaustragung oder Konfliktlotsenprogrammen an Schulen verknüpft werden, gelingt es möglicherweise finanzielle Unterstützung zu bekommen. In diesen Fällen finden sich AnsprechpartnerInnen in den Schulleitungen, dem städtische Jugendamt, dem Förderverein der Schule, in ortsansässigen Firmen, Banken oder Sparkassen und manchmal auch in Krankenkassen.

Einige Jugendämter beteiligen sich auch an der „Kampagne zur gewaltfreien Erziehung“ des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend. Vielleicht ist es möglich, Weiterbildungsseminare für Eltern in diesem Rahmen mit zu finanzieren. Es kann sich also lohnen einmal beim Jugendamt nachzufragen, wenn eine Seminar „Konstruktive Konfliktaustragung und gewaltfreie Selbstbehauptung für Eltern und Kinder“ geplant wird.

Immer wieder gibt es Möglichkeiten bei der Durchführung von Weiterbildungsseminaren mit örtlichen Weiterbildungseinrichtungen zusammenzuarbeiten, was neben einer finanziellen Unterstützung auch organisatorische Unterstützung mit sich bringen kann.

- **Wer bietet diese Weiterbildungsseminare für Eltern an?** Zunächst der Bund für Soziale Verteidigung in Minden. Wir arbeiten dabei immer wieder mit verschiedenen Einrichtungen der Bildungsarbeit zusammen, wie beispielsweise mit dem Landesinstitut für Schule und Weiterbildung NRW, dem Fränkischen Bildungswerk für Friedensarbeit e.V., der Bildungs- und Begegnungsstätte Kurve Wustrow, der Werkstatt für Gewaltfreie Aktion in Freiburg, dem Bildungswerk UMBRUCH in Köln und dem Kölner Trainingskollektiv für gewaltfreie Aktion und kreative Konfliktlösung. Über Weiterbildungsprogramme für MultiplikatorInnen sollen weitere Möglichkeiten geschaffen werden, Seminardurchführungen auf Grundlage der vorliegenden Konzeption durchzuführen.

**Ansprechpartner:**

**Detlef Beck**

**Bund für Soziale Verteidigung, Schwarzer Weg 8, 32423 Minden**

**Telefon: 0571-29456 (tagsüber) oder 05731-798425 (abends)**

**eMail: [soziale\\_verteidigung@t-online.de](mailto:soziale_verteidigung@t-online.de)**

## 6. Literaturhinweise

### ➤ Thema: Konflikte in der Familie, Hinweise für Eltern

- Alexander, J., „Das ist gemein!“ – Wenn Kinder mobben, Herder: Freiburg 1999  
Biddulph, S., Das Geheimnis glücklicher Kinder, TBB: München, 1999  
Gordon, T., Die Neue Familienkonferenz, Heyne: München, 1999  
Martens, G., Auch Eltern waren Kinder, Knauer: München 1993  
Singer, K., Der Gewalt vorbeugen in Familie und Schule, Aktion Humane Schule Bayern (Hg.), Leonrodstr. 19, 80634 München, 1994  
Walter, D.C., Kinder vor Gewalt schützen, Kreuz: Zürich, 1998

### ➤ Thema: Konstruktive Konfliktaustragung

- Badegruber, B., Spiele zum Problemlösen, Bd. 1: für Kinder im Alter von 6 bis 12 Jahren, Veritas: Linz, 1996  
Badegruber, B., Spiele zum Problemlösen, Bd. 2: für Kinder im Alter von 9 bis 15 Jahren, Veritas: Linz, 1997  
Beck, D., Konstruktive Konfliktlösung in der Schule - am Beispiel eines Projekts an einer Kölner Hauptschule, in: Lehrer-Schüler-Unterricht, Handbuch für den Schulalltag, Raab: Stuttgart, 1996, 17. Ergänzungslieferung  
Beck, D., Auf dem Weg ins freundliche Klassenzimmer, Dokumentation eines Projektes zur gewaltfreien Konfliktaustragung in einer 4. Grundschulklasse, BSV (Hg.), Ringstr. 9a, 32437 Minden, Hintergrund- und Diskussionspapiere Nr. 4, 1999 (132 S.)  
Bittl-Drempetic, K.-H., Gewaltfrei Handeln, City-Verlag: Nürnberg, 1993  
Boal, A., Theater der Unterdrückten, Suhrkamp: Frankfurt, 1989  
Creighton, A./Kivel, P., Gewalt stoppen, Verlag an der Ruhr: Mülheim an der Ruhr, 1993  
Faller, K./Kerntke, W./Wackmann, N., Konflikte selber lösen, Verlag an der Ruhr: Mülheim an der Ruhr, 1996  
Fischer/ Ury/ Patton, Das Harvard-Konzept: Sachgerecht verhandeln erfolgreich verhandeln, Campus, 1993  
Glasl, F., Konfliktmanagement, Haupt: Bern, 1997  
Glasl, F., Selbsthilfe in Konflikten, Verlag Freies Geistesleben: Stuttgart, 1998  
Gordon, T. Lehrer-Schüler-Konferenz, Heyne: Hamburg, 1997  
Green, N. S., Das Giraffenklassenzimmer, Basis für Gewaltfreie Kommunikation Berlin, Seepromenade 8, 14476 Groß-Glienicke und eisfrei Berlin, Baluschekweg 11a, 13593 Berlin (Hg.), 1997  
Judson, S., A Manual On Nonviolence and Children, New Society Publishers, Philadelphia (USA), 1984  
Lichtenegger, B., Ge(h)fühle, Arbeitsmaterialien für Schule, Hort und Jugendgruppen, Veritas: Linz, 1997  
Limmer, C./Becker, D./ Riebl, A., 88 Impulse zur Gewaltprävention, Landesinstitut Schleswig-Holstein für Praxis und Theorie in der schule (Hg.), Schreiberweg 5, 24119 Kronshagen  
Lünse, D./Rohweder, J./Baisch, V., Zivilcourage, agenda: Münster, 1995  
Martens, G., Auch Eltern waren Kinder, Knauer: München, 1993  
Portmann, R., Spiele zum Umgang mit Aggressionen, Don Bosco: München, 1996  
Prutzmann, P. u.a., Das freundliche Klassenzimmer, Weber, Zucht & Co: Kassel, 1996



- Rosenberg, M., Nonviolent communication – A language of compassion**, PuddleDancer Press: Del Mar, 1999
- Singer, K., Lehrer-Schüler-Konflikte gewaltfrei regeln**, Beltz: Weinheim, 1996
- Schulz von Thun, F., Miteinander Reden, Bd. 1**, Rowohlt: Reinbek, 1994
- Schulz von Thun, F., Miteinander Reden, Bd. 3**, Rowohlt: Reinbek, 1998
- Smith, C. A., Hauen ist doof**, Verlag an der Ruhr: Mühlheim/Ruhr, 1994
- Schwarz, G., Konfliktmanagement**, Gabler, Wiesbaden, 1995
- Tempel, H., Wege zum konstruktiven Umgang mit Konflikten – Erfahrungen aus der Arbeit in Grundschulklassen**, Behörde für Schule, Jugend und Berufsausbildung, Amt für Schule, Hamburg (Hg.), 1996
- Walker, J., Gewaltfreier Umgang mit Konflikten in der Sekundarstufe I**, Cornelsen: Frankfurt, 1995
- Walker, J., Gewaltfreier Umgang mit Konflikten in der Grundschule**, Cornelsen: Frankfurt, 1995

### ➤ **Thema: Mediation, Konfliktlotsen, Streitschlichtung**

- Besemer, C., Mediation – Vermittlung in Konflikten**, Stiftung Gewaltfreies Leben, Tannenweg 6, 78126 Königsfeld, 5. Auflage, 1998; auch zu bestellen bei: Bund für Soziale Verteidigung, Ringstr. 9a, 32427 Minden, Tel: 0571-29456, Fax: 0571-23019
- Dulabaum, N. L., Mediation: Das ABC**, Beltz: Weinheim, 1998
- Faller, K., Mediation in der pädagogischen Arbeit**, Verlag an der Ruhr: Mühlheim an der Ruhr, (ohne Jahresangabe)
- Faller, K., Konflikte selber lösen – Mediation für Schule und Jugendarbeit**, Verlag an der Ruhr: Mühlheim an der Ruhr, 1996
- Fischer/ Ury/ Patton, Das Harvard-Konzept: Sachgerecht verhandeln erfolgreich verhandeln**, Campus, 1993
- Gordon, T., Lehrer-Schüler-Konferenz**, Heyne: Hamburg, 1997
- Gordon, T., Familienkonferenz**; Heyne: Hamburg, 1989
- Hagedorn, O., Konfliktlotsen**, Klett: Suttgart, 1995
- Haumersen, P./Liebe, F., Multikulti: Konflikte konstruktiv – Trainingshandbuch – Mediation in der interkulturellen Arbeit**, Verlag an der Ruhr: Mühlheim an der Ruhr, 1999
- Jeffreys-Duden, K., Das Streitschlichterprogramm – Mediatorenausbildung für Schülerinnen und Schüler der Klassen 3-6**, Beltz: Weinheim, 1999
- Jefferys, K./Noak, U., Streiten – Vermitteln – Lösen – Das Schüler-Streitschlichterprogramm für die Klassen 5-10**, AOL: Lichtenau, 1995
- NZ-Foundation for Peace Studies, Die coolen Schulen – Das Programm Vermittlung durch Seinesgleichen**, Auckland, USA, ohne Jahresangabe; zu beziehen über den Bund für Soziale Verteidigung, Ringstr. 9a, 32427 Minden, Tel: 0571-29456, Fax: 0571-23019
- PZ-Informationen, Streitschlichtung durch Schülerinnen und Schüler**, Pädagogisches Zentrum: Rheinland-Pfalz, 14/97